

Allgemeines Gebeth nach Pope.

Herr und Vater aller Wesen, aller Himmel, aller Welten,
 Aller Zeiten, aller Völker! Ewiger! Herr Zebaoth!
 Die Verehrung schwacher Menschen kann Dein Wohlthun nicht vergeiten,
 Gott, dem alle Götter weihen! Unansprechlich großer Gott!

Weise, Heilige, Barbaren fühlen, denken und bekennen
 Dich, Du Ursprung aller Dinge! Unerforscheter Geist der Kraft!
 Mein Verständniß ist begränzet: nur Dich groß und gut zu nennen,
 Und mich selber blind zu wissen, das ist meine Wissenschaft.

Doch in diesem dunkeln Stande meiner Sinnen und Gedanken
 Gabst Du mir zu unterscheiden, was hier gut und übel sey:
 Stellte gleich der Arm der Allmacht der Natur gemessene Schranken,
 Ließ dennoch das freyste Wesen, Willen und Gewissen frey.

Lehre mich das Gute lieben, lehre mich das Böse hassen,
 Aus dem allerreinften Triebe dem Gewissen folgsam seyn,
 Wenn es dieß zu thun befehlet, oder das zu unterlassen,
 Dieß mehr als den Himmel suchen, das mehr als die Hölle scheu'n.

Laß mich auf den Segen achten, den wir nur von dir erlangen,
 Auf die Milde deines Reichthums, auf der Gaben Ueberfluß.
 Ihm dem Geber wird vergolten, wenn wir Menschen recht empfangen:
 Der Gehorsam, den Er heisset, ist ein fröhlicher Genuß.

Laß mich aber Deine Güte nicht an unsern Erdkreis binden,
 Herr, sey mir ein Gott der Menschen, doch der Menschen nicht allein!
 Andre Körper und Geschöpfe müssen Deine Güte empfinden,
 Und in mehr als tausend Welten, Spiegel Deiner Größe seyn.

Nimmer werden meine Hände, bey der Schwäche, so verwegen,
 Mit den Waffen Deines Eifers, Deinen Keulen umzugehn,

Und mit donnerndem Verdammten Land und Volk zu widerlegen,
 Die, nach meiner blinden Einsicht, Deiner Wahrheit widerstehn!

Bin ich auf dem rechten Wege, so verleihe Deine Gnade,
 Diesen Weg nicht zu verlassen, da mein Fortgang Dir gefäht.

Irr' ich als ein Kind des Irrthums, ach! so bringe mich zum Pfade,
 Wo die Füße seltner straucheln, und Dein Licht die Bahn erhellt.

Schütze mich vor eitlem Stolze, der sich bey dem Gut erhebet,
 Das dem sterblichen Besitzer Deine Milde nur geliehn,
 Auch vor rohem Mißvergnügen, das umsonst nach Dingen strebet,
 Die ihm Deine Macht und Weisheit, theils versagen, theils entziehn.

Bilde selbst mein Herz, o Vater, das es sich zum Mitleid neige,
 Und um andrer Wunden blute, Fehler decke, die es schaut,
 Würdige mich des Erbarmens, das ich fremder Noth erzeige,
 Froh im Ausfluß des Vermögens, das mein Gott mir anvertraut.

Zwar bin ich gering und nichtig; doch wird der gering ersunden,
 Den Dein Odem selbst beseelet, Herr der Jahre, Tag und Zeit?
 Ordne Du, an diesem Tage, meine Wege, meine Stunden,
 Wie Du willst, zu weiterm Leben, oder auch zur Ewigkeit.

Ich erbitte mir auf heute, sonst kein Theil, als Brod und Frieden,
 Aus der andern Güter Menge, wähle mir mein eigner Wahn!
 Ob sie recht vertheilet worden, sey von Dir allein entschieden,
 Nur dein Will', o Herr, geschehe! Was Du thust, ist wohl gethan.

Dich, dem aller Welten Kreise, aller Raum zum Tempel dienen,
 Dich besingen alle Wesen, ewig, mit vereintem Chor!
 Und von Erde, Meer und Lüften, als von Deines Altars Bühnen,
 Schwinge sich zu Dir der Weisbrunn, opfernder Natur empor!